

## Die Kompetenz- Karte

Kann man Kompetenzen messen und beurteilen?

von Reinhard Hohmann

Es gibt viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir uns im Laufe des Lebens aneignen, ohne dafür eigens Kurse und Seminare zu besuchen. Zum Beispiel können die meisten von uns

- eine Gruppe von Touristen durch ihre Heimatstadt führen
- sie können kochen
- sie kommen ihren Kindern die wesentlichen Aussagen des christlichen Glaubens vermitteln
- sie können ganz allgemein Kinder erziehen
- sie können einen Computer bedienen
- sie können ein Fahrrad reparieren.

Manche dieser Kompetenzen ließen sich zu Berufsfeldern verdichten und auch außerhalb des privaten Bereichs nutzen. Dazu muß man die tatsächlich vorhandenen Kompetenzen gut beschreiben und auf dieser Grundlage bestimmen, welches Wissen und welche Befähigungen noch fehlen. Diese würde man durch Fortbildungen ergänzen. Der Vorteil des Modells wäre, dass die Ausbildungszeiten kürzer würden und in der Schule bzw. der Erwachsenenbildung vieles nicht mehr unterrichtet werden müßte, weil die Studenten es bereits wissen bzw. können.

Aber:

Wie findet man heraus, welche Kompetenzen jemand tatsächlich hat?

Dazu gibt es

- Fragebögen
- Selbsterklärungen der Probanden (sogenannte Portfolios)
- Fallstudien
- Prüfungs- oder Beratungsgespräche mit Experten oder
- Assessments

Mit Fragebögen allein wird man sich kaum erfolgreich ein Bild machen können, meistens wird ein Mix aus verschiedenen Verfahren benutzt. Das entscheidende Problem ist: Jede Prüfungssituation ist gegenüber der Realsituation, in der man seine Kompetenzen tatsächlich unter Beweis stellen muß, vereinfacht. Die Wirklichkeit ist immer komplexer.

Als PDF-Datei finden Sie hier einen Fragebogen für eine Kompetenzkarte als Erzieher. Wir haben ihn bei der Budapester Konferenz erprobt und seine Realisierungsmöglichkeiten diskutiert. Dabei wurde allgemein die Möglichkeit gesehen, auch für Mitarbeitende in der Erwachsenenbildung solche Kompetenz-Karten zu entwickeln zumal es gerade in diesem Bereich kaum ein festgefügtes Berufsbild gibt.

# Kompetenz Erziehen

## Fragen

1. Durchschnittlich sind Mädchen intelligenter als Jungen. Stimmt das?

- ja
- nein

2. In welchem Alter sollte ein Kleinkind allein laufen können?

- acht Monate
- 12 Monate
- 18 Monate
- zwei Jahre

3. Nennen Sie drei typische Kinderkrankheiten

4. In Deutschland werden Schulversuche gemacht, bei denen Mädchen und Jungen in den Naturwissenschaften getrennt unterrichtet werden, in allen anderen Fächern aber gemeinsam. Können Sie sich vorstellen, warum? - Bitte kurz beantworten.

5. Beim kindlichen Spracherwerb ist eine wichtige Stufe erreicht, wenn ein Kind einen Zwei-Wort-Satz sagen kann, zum Beispiel "Mama gehen" oder "Essen haben". Wann ist diese Stufe im Durchschnitt erreicht?

- mit 12 Monaten
- mit 18 Monaten
- mit 24 Monaten
- mit 30 Monaten

6. Wie groß ist ein Kind eigentlich ungefähr bei seiner Geburt?

- 40 cm
- 50 cm
- 60 cm
- 70 cm

7. Manche Jungen spielen gern mit Puppen. Glauben Sie, dass das für ihre Entwicklung schädlich ist? Bitte kurz begründen.

# Kompetenz Erziehen

## Fallstudien

Sie haben abends Freunde zu Besuch. Ihre Frau / Ihr Mann ist in der Küche mit dem Abendessen beschäftigt. Da kommt Ihre Tochter, drei Jahre alt, aus dem Kinderzimmer verschlafen ins Wohnzimmer und setzt sich weinend auf Ihren Schoß. Sie kann nicht einschlafen, weil es überall in ihrem Zimmer von Monstern wimmelt, deshalb weigert sie sich auch, wie sonst wieder in ihr Bett zu gehen. Ihnen ist das peinlich, weil sie gerade den Freunden erzählt haben, dass die Tochter neuerdings ganz ohne Schwierigkeiten allein schläft.  
Was tun Sie jetzt? - Und warum?

Sie haben einen 16jährigen Sohn, der am Samstagabend gern mit seinen Freunden ausgeht. Es ist ursprünglich vereinbart worden, dass er um Mitternacht wieder zuhause sein muß. Nachdem er aber mehrmals zu spät gekommen ist, haben Sie mit ihm vereinbart, dass er spätestens um 1 Uhr nachts zurück sein, aber vorher anrufen muß, wenn es später als Mitternacht wird. - Nun ist wieder Samstag, und ihr Sohn kommt erst um 2.30 Uhr. Dabei ist er auch noch angetrunken.  
Was tun Sie jetzt? - Begründen Sie ausführlich!

# Überlegungen

Multiple-choice-Fragen zielen auf das Wissen. Es ist sehr unsicher, ob dieses Wissen unser Handeln in einer konkreten Situation tatsächlich beeinflusst.

Allerdings kommen Kompetenzen auch nicht ohne Wissen aus. Nehmen Sie den Fall, dass jemand in einer Situation alles richtig macht, aber nicht begründen kann, warum er es so und nicht anders macht. In diesem Fall würden wir nicht sagen, dass er die Kompetenz zum Handeln hat, sondern eher, er habe eben "Glück" gehabt oder intuitiv richtig gehandelt. Wenn jemand einen Ertrinkenden mit einem mutigen Sprung ins Wasser rettet, kann man daraus noch nicht die Befähigung zum Bademeister ableiten.

Fälle wie hier beschrieben sind von der Echt-Situation immer noch weit entfernt, besonders weil die Bedingungen in der Echt-Situation komplexer sind als sie ein Fall beschreiben kann. Deshalb kann man von einer "richtigen" Fall-Lösung noch nicht darauf schließen, dass jemand auch im Ernstfall angemessen reagieren würde.

Bei der Kompetenz-Prüfung käme es deshalb nicht nur darauf an, wie jemand entscheidet, sondern mehr noch, ob er seine Entscheidung gut begründen kann. Dazu gehört

- wichtige von weniger wichtigen Informationen unterscheiden
- mögliche Folgen des Handelns abschätzen
- Prioritäten setzen und abwägen können
- die Entscheidung in einen größeren Zusammenhang stellen
- die Entscheidung auf allgemeine Prinzipien zurückführen können

Hier tut sich eine weitere Schwierigkeit auf: Man weiß nämlich, dass viele Experten gute und richtige Entscheidungen treffen können, ohne diese auch gut begründen zu können. Also der Schluß: "Wer begründen kann, ist auch kompetent" stimmt so nicht. Experten können oft mehr als sie mitteilen können.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Kompetenz-Prüfung wäre außerdem, dass es ein anerkanntes objektives Qualifikationsprofil gibt, mit dem die vorgebrachten Begründungen dann verglichen werden können. Es ist sehr fraglich, ob es im Bereich der Erziehung ein solches Profil überhaupt geben kann. Deshalb sind in Deutschland die Versuche zu einem "Elternführerschein" immer gescheitert. Dagegen ist ein Qualifikationsprofil in vielen anderen Bereichen durchaus möglich. Nur dort gibt es Aussichten, Kompetenzen des informellen Lernens zu zertifizieren bzw. anzuerkennen.

Literatur:

Arnim Kaiser: Carte de competence. Wie lassen sich Kompetenzen feststellen? - In: Grundlagen der Weiterbildung, Heft 9 (1998)